Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 7

Artikel: Vorschläge und Mittel für diejenigen, welche in Gefahr sind die Glieder

oder gänzlich zu erfrieren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Siebendes Stud.

Vorschläge und Mittel für diesenigen, welche in Gefahr sind die Glieder oder gånze lich zu erfrieren.

Der die im vorigen Stuck angeführten Vorschläge und Mittel anwendet, ehe er sich in große Kalte begiebt, der kann schon eine Zeitlang darinn dauern. Aber wer bei Stäuperwetter einen ungebahnten oder wohl gar ihm un. bekannten Weg zu machen hat, der geht am sichersten, wenn er in Gesellschaft reiset; so kann abwechselnd eins um das andere vorausgehen und die Bahn brechen, so wird keins zu viel abgemattet, aber es muß auch keins bas andere jurucke laffen. Gollte man aber keine Reifes gesellschaft autreffen, und wegen dringender Geschäfte allein fortreisen muffen, so muß man die gangbareste Strafe geben und einen gangbaren Fahrweg, einen weniger gange baren Fuffteig, und allezeit denjenigen Weg, wo man nicht weit von einem Dorf zum andern hat, wenn er auch gleich umgehen sollte, dennoch allen andern Wegen vorziehen, wo man zwar naher zu dem Ort seiner Bestimmung hat, aber durch weite Felder oder Walder, wo man keine Dorfer oder Wirthshauser antrifft, reisen muß. Es sind mir vier einzelne Geschichten von Erfrornen befannt, von denen jedermann mit Gewißheit behaupten konnte, daß, wenn solche nicht den zwar nähern aber uns 4ter Jahrg. (3 gebahnten

gehahnten Fußsteig durch den Wald, sondern die dadurch gehende bebahntere Fahrstraße gereiset wären, sie nicht würden sitzend geblieben und verunglückt senn, denn wenn sie auf der Fahrstraße sitzend geblieben wären, so würden sie doch noch zur rechten Zeit durch die auf dieser Straße fahrenden Posten und Fuhrleute gefunden und gerettet worden senn.

Wenn man sich lange schon auf dem Wege und in großer Ralte aufgehalten hat, und merket, daß die Glied. maßen betäubt, farr und ohne Empfindung werden, oder wohl gar ein Schlaf sich einstellen will, so muß man alle Krafte anstrengen und feine Bewegung verdoppeln, um sich aus der augenscheinlichen Gefahr der man ausgefett ift, zu befreien. Die Erfahrung beweifet uns, daß die meisten von denen, die erfroren sind, nahe an einem Orte oder Dorfe sitend geblieben, welches sie ohnfehlbar wurden erreicht haben, wenn sie ihre Krafte ans geftrenget hatten. Allein die Mudigfeit und die Begierde ein wenig auszuruhen, und der Gedanke dabei, daß fie alsdann leichter den Ort erreichen wurden, find vermuthlich die Urfach, daß viele bei dieser kleinen Ruhe, die sie genießen wollen, in einen fanften Schlaf verfallen und darüber erfrieren. Man thut daher wohl, wenn man, um sich zu ermuntern und einige Empfindung in die Glieder zu bringen, die Sande und das Gesicht mit ein wenig Schnee reibet. Diese Fürsichtigkeit beobachten die Bewohner der kalten Nordlander. Denn wenn fie aus der Ralte nach Sause geben, so haben sie Die Gewohnheit, ihre Bande, Ohren und Nasen mit Schnee zu reiben, ehe sie sich ihren Sausern und in selbigen dem Feuer nabern. Es ist wenigstens eine bochftnothige Vorsicht, daß diesenigen, die von Frost durchdrungen sind, sich nicht nicht gleich in warme Stuben begeben, sondern sich vorher eine Zeitlang in einer ungeheitzten oder wenigstens nur wenig erwärmten Stube aufhalten, und den Leib durch Reiben und Bewegung allmählich erwärmen, ehe sieh in eine wärmere Stube begeben.

Vorschläge und Mittel für diesenigen, die schon wirklich die Glieder erfroren haben.

Diesenigen, welche sich die Glieder erfroren, können verschiedene Grade von Frost ausgestanden haben. Der erste und gelindeste ist, wenn der Frost nur durch die Haut gedrungen, die kleinen Gefäse derselben zusammengezogen, und die darinn enthaltene wäßerichte Feuchtigkeit, die durch die Ausdünstung abgehen sollte, zum Gesrieren gebracht hat. Bei diesem Grad empsindet man in den vom Frost angegriffenen Theilen, Jucken und Brennen, wobei sich eine Geschwulst einfindet, welche anfangs blaß ist, aber hernach eine Nöthe bekömmt, worauf, wenn dem Uebel nicht bald gehörig begegnet wird, die Haut runzlich und rauh wird und Nisse bekömmt, woraus eine scharse Feuchtigkeit mit unausstehlichem Jucken aussteißet. Man hat diesen ersten Grad mit dem Namen von Frostzbeulen beleget.

Der 2te Grad ist, wenn der Frost nicht nur durch die Haut, sondern noch tieser ins Fleisch gedrungen, die darinn enthaltene Blutgefäße ebenfalls zusammengezos gen und das in diesen Gefäßen befindliche Blut zunt Gerinnen gebracht hat, wodurch die leidenden Glieder, besonders Hände und Füße in eine Erstarrung, die aber noch einige Bewegung in den Gelenken übrig läßt, geras